Michaela Konrad

TOMORROW

Die Welt von morgen aus der Sicht von gestern und heute.

© Luftschacht Verlag – Wien
luftschacht.com

Alle Rechte vorbehalten.
1. Auflage Oktober 2022

Buchgestaltung, Satz und Layout:
Werner Konrad, Michaela Konrad
Lektorat: Luftschacht
Gesetzt aus der Verdana.
Druck und Herstellung: Finidr s.r.o.
Papier: G-Snow 170 g/m2, Geltex glatt 115 g/m2
ISBN 978-3-903422-07-0

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport.

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014138

LUFTSCHACHT VERLAG



ARTIVIVE

Die Abbildungen in diesem Buch sind in der AUGMENTED REALITY erlebbar.

Scannen Sie dafür den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Ihrem Tablet und installieren Sie die ARTIVIVE APP.

Öffnen Sie die App.

Richten Sie Ihr Smartphone oder Ihr Tablet auf das Kunstwerk.

Die Animationen für die Augmented Reality wurden von Michaela Konrad in Zusammenarbeit mit Eugen Neacsu und Horvath Octavian-Nicolae von Electronic Resistance S.R.L. erstellt.

The victim of mind-manipulation does not know that he is a victim.
To him, the walls of his prison are invisible and he believes himself to be free.
That he is not free is apparent only to other people. His servitude is strictly objective.
Aldous Huxley

Einleitung

Seit meiner Kindheit bin ich fasziniert von der nordamerikanischen und britischen Hoch- und Populärkultur. Stilistisch und inhaltlich ist meine künstlerische Arbeit stärker davon geprägt als von meinem eigenen Kulturraum.

In den frühen 1990er Jahren, mit Anfang zwanzig, las ich zum ersten Mal *Brave New World Revisited* von Aldous Huxley, ein Buch, auf das ich an späterer Stelle genauer eingehen werde. Aldous Huxley entfachte mein Interesse an den gesellschaftlichen Auswirkungen, die technologische Innovationen mit sich bringen, und ganz generell an Zukunftsprognosen. Und er wurde zur Inspiration meines Kunstprojekts *Tomorrow*. In diesem Projekt machte ich vergangene Prognosen der Gegenwart und gegenwärtige Prognosen der Zukunft zum Inhalt meiner Bilderfindungen.
CAN THIS BE TOMORROW?, der erste Teil der Serie, zeigt eine Reihe von fiktiven Titelbildern im Stil der amerikanischen Golden Age Comics. Dabei war es meine Absicht, tatsächliche zeitgenössische Umstände und Ereignisse wie übertriebene Science-Fiction-Fantasien aus der Vergangenheit aussehen zu lassen. In *PICTURES OF TOMORROW,* dem zweiten Teil der Serie, geht es um einen Blick von heute aus in die Zukunft. Diese Zukunftsvisionen setzte ich in Form von unspektakulären Alltagsszenen um, was diese Bilder zu Science-Fiction-Genredarstellungen macht.

In den Aufsätzen, die den Bildern in diesem Buch gegenübergestellt sind, arbeitete ich nachträglich meine Recherche über die im künstlerischen Projekt behandelten Zukunftsprognosen auf. Diese war intensiv und brachte mir noch viel mehr Erkenntnisse, als ich in meiner Arbeit unterbringen konnte. Davon möchte ich aus aktuellem Anlass, am Ende eines besonders heißen Sommers, in dem sich Nachrichten über besorgniserregende Dürren, Waldbrände und Hochwasserkatastrophen abwechseln, ein Beispiel nennen. Bereits in den 1950er Jahren lagen der Ölindustrie nachweislich Ergebnisse wissenschaftlicher Studien vor, die eindeutig belegten, dass das Verbrennen fossiler Energieträger eine Erderwärmung befeuert, die zu erheblichen Problemen in der Zukunft führen würde, wie zum Beispiel dem Anstieg des Meeresspiegels. Leider entschieden sich die Führungskräfte von Big Oil dazu, dieses Wissen nur für interne Strukturanpassungen zu nutzen. Nach außen war ihre Reaktion auf diese Studien ganz anders: Sie investierten viel Geld für Lobbyarbeit, um in der Öffentlichkeit und der Politik Zweifel an einem vom Menschen verursachten Klimawandel zu säen.

Was die Reihenfolge der Abbildungen betrifft, habe ich mich entschieden, dem Fluss der Texte den Vorzug vor einer separaten Präsentation der beiden Werkreihen zu geben. So sind vergangene Prognosen der Gegenwart und gegenwärtige Prognosen der Zukunft in diesem Buch miteinander verwoben, beschreibt Science-Fiction doch immer die Umstände, Hoffnungen und Ängste der Zeit, in der sie entstanden ist.

Michaela Konrad, September 2022

Vorwort

Retro-Futurismus bezeichnet eine der Vergangenheit entstammende Vision der Zukunft, die mit heutigen Tatsächlichkeiten kaum konform geht. Als Beispiel sei der im phantastischen Subgenre Steampunk gehegte Fortbestand von Dampfmaschinen oder lenkbaren Luftschiffen angeführt; Relikte, die in der Realität überlegenen Technologien weichen mussten.

Ebenfalls einen Blick in zukünftige Welten wirft die österreichische Künstlerin Michaela Konrad in ihrem utopischen Panoptikum *Tomorrow*. Jedoch, die hier wörtlich zu nehmende Methode des Rückgriffs auf die Stilistik alter Comicheft- und Science-Fiction-Magazin-Titelbilder aus dem Ende der 1930er bis Mitte der 1950er Jahre reichenden *Golden Age* resultiert in einem umgekehrten Retro-Futurismus. Was bedeutet, dass die Zukunft mit aus der Vergangenheit stammenden Mitteln ins Visier genommen wird, wodurch – und leider immer noch selten genug – Lektionen aus der Geschichte gezogen werden können. Dass die Patina einer zum *Golden Zeitalter* bestimmten Ära ebenso eine nicht immer sicht- aber stets fühlbare Komponente der Darstellung beinhaltet, verstärkt diesen Effekt nur.

Hefte und Magazine aus jenem Zeitabschnitt, vielmals ohne große literarische Ambition und sich in erster Linie einem unausgesprochenen Unterhaltungsgebot anbiedernd, beeideten eine strahlende Zukunft, in der sämtliche Schwierigkeiten dank Hochtechnologie überwunden geglaubt und sich das Böse nur ab und an auf Grund fehlgeleiteter genetischer Prädisposition Bahn brach. Die schurkischen Abweichler bewirkten in der Figurenkonstellation der Titelbilder ein beherztes Eingreifen von meist männlicher Seite – Frauen und andere Geschlechter blieben zuvorderst nicht sehr blickdichten Schauwerten verpflichtet. Derartige ästhetische Konzepte verfremdet Michaela Konrad, was den nur scheinbar blauäugigen und naiven Inszenierungen eine bittere Note verleiht. Abzüglich besagter Note ergibt sich so ein Menschenbild nach den Präferenzen der Autorin und Philosophin Ayn Rand (1905–1982), deren libertäre Humankapital-Ideologie in Unternehmern wie Jeff Bezos und Elon Musk oder Naturkatastrophen á la Donald Trump unheimliche Wiedergänger findet.

Anstatt also wohlig schaudernd aus sicherer Perspektive eine gottlob nicht mehr eintreten wollende Vision einer vor uns liegenden Zeit zu beäugen, deren Plausibilität in der Gegenwart längst widerlegt schien, lotet Michaela Konrad gänzlich neue Untiefen aus. Genau durch diesen Kniff erfährt die geglaubte Überwindung von Gefahren aus der Vergangenheit beängstigende Aktualität – wie beispielsweise gegenwärtig nicht mehr möglich geglaubte Kriege in Europa unterstreichen.

Nach *Mondwandler* (Luftschacht, 2011), einer elegischen Meditation über geistesbeflügelnde Schwerelosigkeit und den damit einhergehenden Verlust der Menschen innewohnenden Bodenständigkeit, sowie Ausflügen in die nur wortsinnig animierte Kunst, und zwar im Pasticcio *On The Beach* (*Tonto Comics* #12, auch 2011), in dem Figuren aus einem Picasso-Gemälde leicht- und barfüßig am Strand herumtollten, betreibt Michaela Konrad mit dem vorliegenden Band eine Art Rückkehr zur Thematik von *Space Love* (u.a. in *Perpetuum,* Luftschacht 2008).

Letzteres bot lakonische Kommentare zu Pop Art und Frauendarstellungen, inszeniert erinnernd an Roy Lichtensteins bei Comics räubernden und zu Gemälden aufgeblasenen Panels, denen der mehr wie ein Pop-Up-Artist daherkommende Künstler stets die Quellenangabe verweigerte, sowie alten Pulp-Magazinen entstammenden Szenarios, aber mit überspitzenden Twists wie Hausmädchen im All. Dadurch, dass Erstere durch Michaela Konrad wieder den Kontext sequentieller Erzählung erlangen, bekommen diese ihr originäres Wesen zurück, einst geraubt durch eine sich als konsumkritisch gerierende Spielart der etablierten Kunst.

Dazu passt dann das friendly Take-over des der High Art zugeschlagenen Picasso für die Comics, denn, so Michaela Konrad 2011 im Berliner Tagesspiegel: *Der Grund, warum ich gerne mit den Figuren Picassos arbeite, ist die Tatsache, dass viele von ihnen wie Comicfiguren aussehen.* Bereits 2004 integrierte sie in *Space Love*-Episoden, worin sich unter anderem mit der Liebe zwischen verschiedenartigen Spezies befasst wird, berühmte Kunstwerke in ihre Strips – da bahnt sich in *Imaginary Figures* ein Tête-à-Tête zwischen Botticellis *Geburt der Venus* und einem kosmischen Surfer an, und in *Liebe im Weltraum* taucht Munchs *Der Schrei* auf.

So ist der vorliegende Band zu Recht unter der Rubrik *Comic* verschlagwortet worden, denn wenn auch nicht sequentiellen Erzählmustern gehorchend, nutzt er doch dessen Ästhetik zur Übermittlung von Michaela Konrads Botschaften, wie die von einer fortschreitenden Entfremdung gegenüber einer dahinsiechenden Natur. Künstlerisch umgesetzt hat dies die Vermählung des Klischees vom Heimatidyll mit im Cyberspace generierten Tieren zur Folge, bis hin zu Blumen bestäubenden Drohnen. Zumindest ist hier der Geschlechtergerechtigkeit Genüge getan, weil männliche Bienen dazu nicht befähigt sind. Der Verlust jeglicher Erdung, wie schon in *Mondwandler*, macht überdies die dunkle Seite des Trabanten ansichtig. Spätestens wenn der Roboterhund mit auf Grenzpatrouille kommt oder Agenturen wie *Frontex* an den von Wohlstandsverteidigern für Asylsuchende gezogenen Demarkationslinien durch Roboter ersetzt werden, ist der Verlust der Menschlichkeit endgültig.

Der tatsächliche Eindruck, welcher sich den Lesenden nach der Lektüre von *Tomorrow* aufdrängen mag, ist, dass die Risse im gesellschaftlichen Fundament bereits zu weit vorangeschritten sind, um lediglich mit kleineren Reparaturen Abhilfe schaffen zu können. Denn in sich birgt Retro-Futurismus die Chancenlosigkeit auf von Altlasten befreite kommende Zeiten. Dessen konservative Geisteshaltung, die über Pulp-Magazine und Comics als Fracht an Bord der Raumschiffe gelangten, überdauerten so nicht nur Jahre, die in Licht gemessen werden – sie sind die Mitverursacher einer havarierten Zukunft.

Oliver Ristau ist freier Autor und schreibt regelmäßig für mare, ver.di publik, den Tagesspiegel und The Comics Journal über Comics. Darüber hinaus veröffentlicht er Beträge in der FAZ, taz, Freitag oder dem Deutschlandfunk.

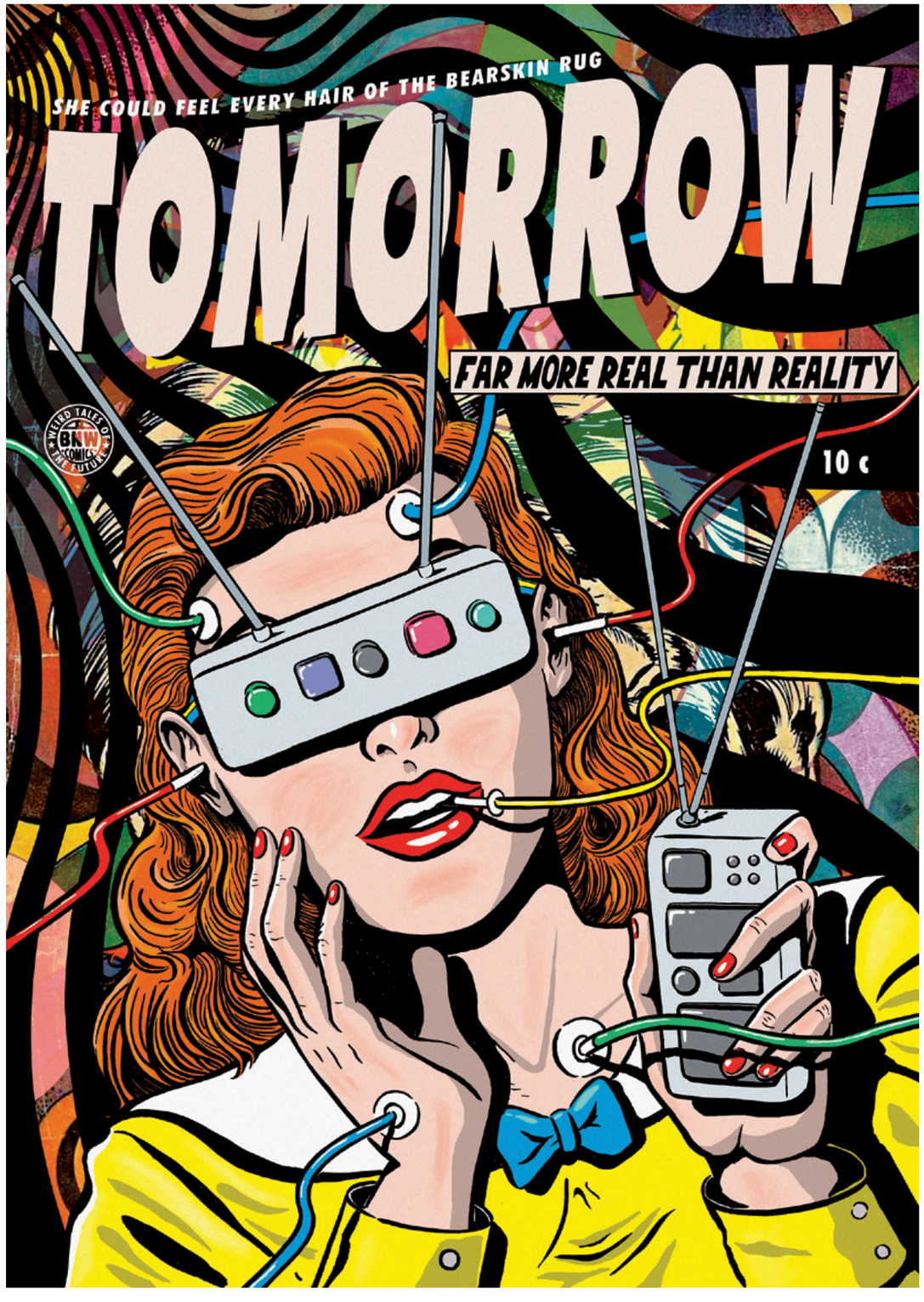
TOMORROW



Ende der 1950er Jahre macht sich Aldous Huxley daran, die Prognosen, die seinem 1932 erschienenen Roman *Brave New World* zugrunde liegen, mit den gesellschaftspolitischen, technologischen und wissenschaftlichen Tendenzen seiner Zeit zu vergleichen. Er stellt fest, dass viele seiner fast dreißig Jahre alten Vorhersagen bald eintreffen könnten. Seine Erkenntnisse und Gedanken darüber beschreibt er in seinem Buch *Brave New World Revisited* aus dem Jahre 1958.

Huxley legt dar, wie der Einsatz hochentwickelter Technologien eine immer größer werdende Konzentration von Macht und Geld in Politik, Wirtschaft und Medien fördert. Die breite Mehrheit gerät dadurch in eine immer stärkere Abhängigkeit einer kleinen Elite, die hinter dieser Machtkonzentration steht. Die wachsende Bevölkerung wird durch Werbung manipuliert, abgelenkt und zum Konsum animiert. Dadurch steigt auch der Druck auf die Ressourcen unseres Planeten.

Laut Huxley korrelieren mit jedem technologischen Fortschritt zusätzliche bürokratische Kontrollen und Regulierungen, die die Freiheit der Einzelnen beeinträchtigen – er installiert dafür den Begriff der Überorganisation. Unpersönliche Kräfte, über die wir so gut wie keine Kontrolle haben, drängen uns in Richtung des Albtraums von Brave New World, sie schränken die Freiheit und die Urteilsfähigkeit des Individuums ein. Demokratische Staaten wären dadurch in Gefahr, sich schleichend in autoritäre Systeme zu verwandeln, die nur mehr den äußeren Anschein von Demokratien vermitteln. Huxley betont, dass das Überleben der Demokratie und der Freiheit von der Fähigkeit einer großen Zahl von Menschen abhängt, angesichts objektiver Informationen realistische Entscheidungen zu treffen.



TOMORROW, 2018, Offset-Lithographie, Handdruck, 60 x 42,6 cm.

TECHNOPHOBIE



Mary Shelley – Tochter der Feministin Mary Wollstonecraft – kommt in ihrem progressiven Elternhaus schon früh in Kontakt mit liberalen Ideen aus Wissenschaft, Kunst, Literatur und Politik. Dadurch erklärt sich ihre Fähigkeit, unterschiedliche Disziplinen miteinander in Verbindung zu bringen, um daraus etwas Neues zu erschaffen. 1818, im Alter von zwanzig Jahren, veröffentlicht Shelley ihren berühmten Roman *Frankenstein; or, The Modern Prometheus*. Und sie etabliert damit ein neues Literaturgenre: die Science-Fiction.

Shelleys Roman unterscheidet sich von der damaligen fantastischen Literatur durch eine entscheidende Komponente: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse fließen in die Geschichte ein. So lässt sich Shelley zum Beispiel von den als schockierend empfundenen Experimenten des italienischen Physikers Giovanni Aldini inspirieren, in denen Körperteile von Leichen mit Hilfe von elektrischen Stromschlägen bewegt werden.

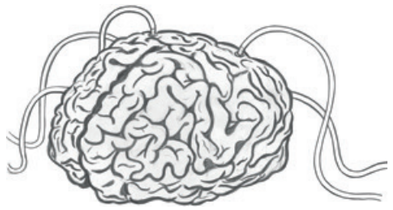
Mit der Titelfigur Viktor Frankenstein und dem namenlosen Monster schafft Shelley Ikonen der Popkultur. Sie werden zum Inbegriff einer Technologie, die aus dem Ruder läuft und sich gegen den Menschen wendet, der sie erschaffen hat.

Damals wie heute nehmen viele den technologischen Wandel, der sich seit der Industrialisierung immer weiter beschleunigt, als Bedrohung wahr. Technische Innovationen stehen oft im Widerspruch zu etablierten Lebensstilen und Werten. Sie führen zu Brüchen in den Gesellschaftsordnungen und Arbeitsmärkten und werden daher von einer breiten Mehrheit kategorisch abgelehnt.



WEIRD SCIENCE, 2017, Offset-Lithographie, Handdruck, 60 x 42,6 cm.

ZUKUNFTSSCHOCK



1970 veröffentlichen Alvin und Heidi Toffler das Buch *Future Shock* – heute ein Klassiker der Zukunftsforschung. Die beiden beschäftigen sich darin mit dem schnellen Wandel in modernen Industriestaaten, der die Mehrheit der Bevölkerung in einen Schockzustand – ähnlich einem Kulturschock – versetzt.

Für die Tofflers ist ein Zukunftsschock die menschliche Reaktion auf Reizüberflutung, auf ein Überangebot und auf die schnelle Rate der Veränderung. So wird etabliertes Wissen immer schneller durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse obsolet. Berufe wandeln sich oder verschwinden innerhalb von Jahrzehnten vollständig. Und eine Informationsflut lässt unzählige neue Subkulturen entstehen und vergehen. Durch die damit einhergehende Diversifikation von Werten wird es immer schwieriger, einen gesellschaftlichen Konsens zu finden.

Zu wichtigen Komponenten einer modernen Welt werden Kurzlebigkeit und Vergänglichkeit. Worte, die gestern noch politisch korrekt waren, sind heute tabu. Fakten von heute sind oft die Fehlinformationen von morgen – dies kann durch den rasanten, wissenschaftlichen Fortschritt in unserer globalisierten, vernetzten Welt erklärt werden.
Der technologische Fortschritt sorgt neben den bekannten ökonomischen und ökologischen Veränderungen auch für schwer berechenbare soziopsychologische Umbrüche. Gewinnorientierte Konzerne dürfen nicht allein über die Implementierung neuer Technologien entscheiden. Ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft sollten, laut Alvin und Heidi Toffler, im Vorhinein in sogenannten Zukunftsenklaven, also in kleinen, in sich geschlossenen Gemeinschaften, als soziale Experimente überprüft werden.



WHERE ARE THE INSECTS?, 2020, Offset-Lithographie, Handdruck, 60 x 90 cm.